

Projektseminar mit Erarbeitung eines wissenschaftlichen Posters

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Karola Pitsch karola.pitsch@uni-bielefeld.de karola.pitsch@uni-due.de	Linguistik, Konversations- analyse	- Verbindung Theorie-Praxis - Problemorientiertes Lernen - Fachspezifische Forschungskonventionen

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Im vorliegenden Lehrprojekt wird die Idee eines integrierten Lehr-Lern-Prozesses in Form von projektbezogenem forschungsnahen Lernen umgesetzt. Beim Erlernen konversationsanalytischer Arbeitsweisen besteht für Studierende häufig eine Herausforderung darin, ihre ersten prä-analytischen Beobachtungen an Audio-/Videodaten menschlicher Interaktion systematisch weiterzuentwickeln, so dass sie ein konkretes Phänomen in der Sequenzanalyse herauskristallisieren, dieses mittels einer Kollektion von Fällen systematisieren und schließlich zu einer konzeptualisierten Ergebnisformulierung gelangen. Im vorliegenden Lehrprojekt sollte daher dieser Prozess der konversationsanalytischen Arbeitsweise in studentischen Forschungsprojekten abgebildet werden, die über ein Semester hinweg diese Arbeitsschritte in kleinen Teams gemeinsam anhand einer definierten Fragestellung verfolgen. Das Besondere besteht darin, dass die Studierenden ihre Arbeitsergebnisse in der Form eines wissenschaftlichen Posters präsentieren, das sowohl für den Arbeitsprozess als auch für die Ergebnisformulierung ein hohes Maß an Strukturierung und Systematisierungs- bzw. Kondensierungsnotwendig anbietet. Dabei werden ausgehend von einer konkreten empirischen Fragestellung die häufig einzeln praktizierten Fertigkeiten – Fallanalysen, Transkription, Literaturrecherche, Einbettung in einen Forschungskontext, Generieren von Fragestellungen etc. – aufeinander bezogen.

In seiner Gesamtschau hat dieses Lehrprojekt gut funktioniert: Die Studierenden haben im Verlauf des Semesters sehr engagiert und motiviert gearbeitet; es sind inhaltlich sehr gute Arbeitsergebnisse entstanden, die in der finalen Poster-Session in einer Diskussion „auf Augenhöhe“ mit interessiertem Fachpublikum mündeten. Durch die Arbeit am Poster ist eine permanente Strukturierungsressource vorhanden, die zu Kondensierung, Systematisierung und „auf den Punkt“ bringen zwingt. Gleichzeitig ist der Arbeitsaufwand für Studierende (und Seminarleitung) sehr hoch, so dass zu überlegen ist, wie eine solche Arbeitsform sinnvoll in der regulären Studienordnung realisiert werden kann.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Ich hatte bereits mehrfach projektbezogene Lerneinheiten zur Gesprächsforschung/ Konversationsanalyse in Veranstaltungen des MA „Linguistik“ (Profilmodul: „Sprache und Kommunikation“) bzw. des MA „Interdisziplinäre Medienwissenschaft“ integriert. Dabei hatte ich beobachtet, dass Studierende häufig zwar sehr gute erste, sog. prä-analytische Beobachtungen an Videoaufzeichnungen von Interaktionen machen und auch über gute theoretische Kenntnisse aus der Interaktionsforschung verfügen, aber Schwierigkeiten haben, (a) Theorie und Praxis in den eigenen Analysen aufeinander zu beziehen, (b) ihre prä-analytischen Beobachtungen weiterzuentwickeln zur Kristallisation eines konkreten Phänomens und dessen systematisch-ergebnisorientierter Beschreibung sowie (c) sich zu trauen, die Ergebnisse aus der Forschungsliteratur kritisch zu hinterfragen.

Daher ist Ziel dieses Lehrprojekts, Studierende in einem Projektseminar zu teambasierter selbständiger forschender Tätigkeit anzuleiten. Dieses soll dadurch erreicht werden, dass Studierende in kleinen Teams bei der Bearbeitung einer empirischen Fragestellung alle konzeptualisierenden Schritte eines Forschungsprozesses durchlaufen und dabei ein wissenschaftliches Poster als Ergebnispräsentation erarbeiten. Dieses sollte (a) eine transparente Strukturierung des Arbeitsprozesses, (b) das kondensierte „Auf den Punkt“-Bringen von Inhalten und (c) die gesprächsbasierte Diskussion von Arbeitsergebnis und -prozess in einer finalen Poster-Session befördern.

Idealerweise haben die Studierenden also im Seminar nicht nur die inhaltlichen Details eines spezifischen Themas (hier: Raumbezogenheit von Kommunikation, Deixis) erlernt, sondern insbesondere auch wie sie selbständig einen empirischen Forschungsprozess strukturiert durchführen und ergebnisorientiert präsentieren können.

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Die Studierenden verfügen über unterschiedliche Vorkenntnisse im Bereich der Gesprächsforschung und empirischen Arbeit an videobasierten Interaktionsdaten. Dieses konnte dadurch aufgefangen werden, dass vorrangig in Kleingruppen gearbeitet wurde, in denen die Studierenden einander unterstützen konnten. Durch den Einstieg über das ‚Beobachten‘ auf der Basis von Daten konnten alle mitmachen und die Fragen der Gesprächsforschungs-Novizen machte es für die anderen SeminarteilnehmerInnen notwendig, ihre Kenntnisse zu explizieren. Da die Gesamtheit des Arbeitsprozesses ebenso auch Kompetenzen in Umgang mit Forschungsliteratur, Systematisierung, grafischer Gestaltung etc. beinhaltet, konnten sich unterschiedliche Zugänge und Stärken der TeilnehmerInnen sinnvoll ergänzen.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Lehr- und Lernziele:

(a) Ebene des Fachwissens

- Raumgebundenheit von Kommunikation und multimodaler Interaktion
- Ansätze und Theorien zur (raumbezogenen) Deixis
- Konversationsanalytischer Forschungsprozess und Erkenntnisgewinnung

- (b) Ebene der Anwendung:
- Verbindung von Theorie und Praxis
 - Entwicklung von Forschungsfragen aus den empirischen Daten heraus
 - Übergang von prä-analytischen Beobachtungen zur systematischen sequenzanalytischen Untersuchung und Ergebnispräsentation
 - Entwicklung und Reflexion von Gütekriterien für die Präsentationsform „Wissenschaftliches Poster“

- (c) Weitere Ziele:
- Regelmäßige Arbeit in einem festen Team
 - Strukturierung eines längerfristigen Arbeitsprozesses
 - Einüben des Kondensierens und „Auf den Punkt“-Bringens von Inhalten

Rückmelde- und Prüfungsformen:

- Gruppeninterne Diskussion
- Regelmäßige wöchentliche Kurz-Präsentation von Work-in-Progress der Arbeitsgruppen im Plenum mit Workshop-Charakter, bei dem die anderen Arbeitsgruppen und die Seminarleitung Feedback geben. Erlaubt sind bei der Präsentation nicht nur neue Highlights und Ergebnisse, sondern ebenso das Benennen von konkreten Fragen und Schwierigkeiten, auf die die jeweilige Arbeitsgruppe gestoßen ist.
- Abschluss-Präsentation in Form einer „Poster Session“, bei der alle Poster in A0 ausgedruckt und aufgehängt werden und – wie bei wissenschaftlichen Konferenzen üblich – die AutorInnen mit einem interessierten Publikum über ihre Arbeitsergebnisse und den Forschungsprozess in ein informelles Gespräch kommen. Dabei sollte jeweils ein Gruppenmitglied beim Poster der eigenen Gruppe verbleiben, die anderen Gruppenmitglieder gehen sich die anderen Poster anschauen und besprechen. Zusätzlich wurden DoktorandInnen und PraktikantInnen aus der Arbeitsgruppe der Seminarleiterin als (tatsächlich) interessiertes Publikum rekrutiert, so dass es echten Informations- und Gesprächsbedarf gab.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	Raumgebundenheit von Kommunikation/ Interaktion erkennen Ansätze zur Deixis kennenlernen, differenzieren und in ihrer Erklärungsmacht kritisch reflektieren Prozess der konversationsanalytischen Erkenntnisgewinnung reflektieren und anwenden	Input-Phasen (Lehrvortrag) Textlektüre mit Besprechung im Plenum Regelmäßige Gruppenarbeit im Seminar an videobasierten Interaktionsdaten: Analyse, Konzeptualisierung	Besprechung im Plenum Regelmäßige Kurz-Präsentationen von Work-in-Progress inkl. Ansprechen von Schwierigkeiten und Feedback durch TeilnehmerInnen und Leiterin Präsentation am Ende des Seminars auf der Basis eines Posters und in Gesprächsform. Feedback individuell durch

			Leiterin und durch andere SeminarteilnehmerInnen
2. Anwendung	<p>Aufgaben bei der Erarbeitung eines Posters:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prä-analytische Beobachtungen in sequentiell-rekonstruierende Fallanalysen überführen - Analysen anhand von Fallkollektionen systematisieren und konzeptualisieren - Forschungsfragen entwickeln - Gütekriterien für ein wissenschaftliches Poster entwickeln - Mehrwöchigen Team-Arbeitsprozess organisieren 	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Bericht und Diskussion im Plenum</p> <p>Regelmäßige Besprechung von aktuellem Stand und Timeline der Projekte im Plenum</p> <p>Bewerten von existierenden Postern im Hinblick auf Struktur, Verständnis von Inhalten, Gestaltung</p> <p>Durch die Arbeit am Poster wird stückweise Strukturierung des Arbeitsprozesses bzw. notwendiger Aufgaben vorgegeben/angeregt</p>	<p>Besprechung im Plenum (Workshop-Charakter)</p> <p>Regelmäßige Rückmeldung durch Lehrende individuell in den einzelnen Gruppen („Herumgehen und Mitmachen“)</p>
3. Verknüpfung	<p>Aufgaben bei der Erarbeitung eines Posters:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretisches Wissen und Analysepraxis verbinden - Einzelne Fähigkeiten (Analyse, Literaturrecherche/auswertung, Konzeptualisierung, optische Gestaltung) in ein Gesamtprojekt einbinden 	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Bericht und Diskussion im Plenum</p> <p>Erstellung eines wissenschaftlichen Posters auf der Basis der zuvor entwickelten Gütekriterien</p> <p>Präsentation des Posters in einer „Poster Session“ inkl. informellen Diskussionen über Ergebnisse und den Weg dorthin</p>	<p>Besprechung im Plenum (Workshop-Charakter)</p> <p>Regelmäßige Rückmeldung durch Lehrende individuell in den einzelnen Gruppen</p> <p>Bei der finalen Posterpräsentation Rückmeldung auch durch PhDs des Arbeitsbereichs</p>
4. Menschliche Dimension	<p>Längerfristige teambezogene Arbeits- und Diskussionskultur etablieren</p> <p>Arbeitsprozess transparent gestalten, anderen Einblick in Work-in-Progress erlauben</p> <p>Konstruktives Feedback geben und mit Kritik/Vorschlägen umgehen</p>	<p>Gruppenarbeitsphasen</p> <p>Kurzpräsentationen von Work-in-Progress</p> <p>Feedback geben</p>	<p>Besprechung der Meta-Ebene im Plenum</p>

5. Werte	Interesse an Interaktionsforschung entwickeln bzw. vertiefen Selbstverständnis als Forschende stärken Einsicht erlangen, dass ein Arbeitsprozess auch Hürden mit sich bringt, für die man im Team gut Lösungen finden kann	Thematisierung der Meta-Ebene im Seminar Inputphasen, in denen Forschungslogik vorgeführt wird	Rückmeldung durch Lehrende individuell in den einzelnen Gruppen („Herumgehen und Mitmachen“)
6. Lernen, wie man lernt	Aufgaben bei der Erarbeitung eines Posters: - Von einer Fragestellung ausgehend selbständig ein Thema erarbeiten - Analytische Beobachtungen strukturieren und systematisieren	Durchgängige praktische Erprobung in den Arbeitsgruppen Thematisierung der Meta-Ebene im Seminar	Rückmeldung durch Lehrende individuell in den einzelnen Gruppen („Herumgehen und Mitmachen“)

4. Evaluation

Online-Version des InstEval-Fragebogens: Die Veranstaltung wurde insgesamt von den Studierenden mit der Note 1.79 bewertet. Dabei wurden die Aspekte „Fragen und Diskussion“ (1.06) und „Struktur und Aufbau“ (1.17) besonders gut bewertet, die Punkte „Motivierung“ (1.33), „Verständlichkeit“ (1.39), „Beispiele und Praxisbezug“ (1.44), „Relevanz und Nutzen“ (1.44) sowie der „Angemessene Schwierigkeitsgrad“ (1.50) ebenfalls sehr gut. Hingegen war der Arbeitsaufwand für die Studierenden sehr hoch: „Angemessener Arbeitsaufwand“ (3.67). Durch die notwendige Fokussierung auf einen konkreten Gegenstand war das abgedeckte „Spektrum“ (2.5) erwartbar nicht so groß.

Mündliche Rückmeldung der Studierenden: In einem informellen Gespräch am Ende der letzten Seminarsitzung haben die Seminarleiterin und die Studierenden gemeinsam über die ‚Highs‘ und ‚Downs‘ des Seminars reflektiert, wobei die Studierenden die folgenden Aspekte benannt haben: Das Investieren der vielen Arbeit habe sich gelohnt, da sie nun einen ‚ganzen‘ Arbeitszyklus besser selbständig angehen könnten. Darüber hinaus nannten sie Freude an einem sichtbaren finalen Produkt (Poster) und Stolz über die Gespräche und Diskussionen in der „Poster Session“, da sie sich mit „echten“ Interessierten (DoktorandInnen/ PraktikantInnen aus der Arbeitsgruppe) über ihre Ergebnisse und den Arbeitsprozess gefühlt „auf Augenhöhe“ austauschen konnten.

5. Ergebnisse

Ein ernstzunehmender Aspekt aus der Evaluation betrifft die Frage des Arbeitsaufwandes für die Studierenden (und die Lehrende). Ein solches Projekt lässt sich m.E. nicht mit weniger Arbeitsaufwand für alle Beteiligten gestalten. Will man solche Arbeitsweisen fördern, sollte man überlegen, wie man dafür in der regulären Studienordnung mehr Zeit schaffen kann.

Eine Schwierigkeit bestand in der unterschiedlichen vorherigen Ausbildung der Studierenden, die zwar alle im Master waren und eine linguistische BA-Ausbildung hatten. Allerdings hatten bis dato nicht alle TeilnehmerInnen konversationsanalytisch gearbeitet. Dieses konnte durch die Teamarbeit aufgefangen werden, in der die TeilnehmerInnen sich gegenseitig unterstützen konnten und v.a. durch die verschiedenen Facetten der Aufgabe auch unterschiedliche Kompetenzen integriert werden mussten.

Mein persönliches Highlight bestand darin, dass alle Arbeitsgruppen in der finalen Sitzung inhaltlich sehr gute und ansprechend gestaltete Poster präsentieren konnten und emsige Diskussionen zwischen den Studierenden und meinen DoktorandInnen über Ergebnisse, Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten entstanden. Darüber hinaus erfreute mich während des laufenden Semesters immer wieder, dass die Arbeitsgruppen in der Seminarsitzung häufig schon selbständig mit ihren Besprechungen angefangen hatten, wenn ich (pünktlich) in den Seminarraum gekommen bin; ebenso arbeiteten sie konzentriert bis zum Seminarende weiter an ihren Projekten. Es hat Spaß gemacht, die Studierenden auf ihrem entdeckenden Arbeitsweg zu begleiten, anzuregen und zu unterstützen.

Eine zu bedenkende Notwendigkeit erscheint mir, im Plenum eine Arbeitsatmosphäre herzustellen, in der Studierende nicht den Eindruck haben, jedes Mal mit neuen Ergebnissen glänzen zu müssen, sondern bereit sind, offen Einblick in die Schwierigkeiten, manchmal auch „Sackgassen“, ihrer Work-in-Progress zu geben, um dann von konstruktiven Vorschlägen der KommilitonInnen und der Seminarleitung zu profitieren.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Die Fokussierung auf das Endresultat eines wissenschaftlichen Posters inkl. gesprächsartiger Poster-Session werde ich für Projektseminare beibehalten und kann dieses weiterempfehlen. Gut daran scheint mir zu sein, dass durch das Poster eine permanente Strukturierungsressource vorhanden ist, die zu Kondensierung, Systematisierung und „auf den Punkt“ bringen zwingt. Gleichzeitig wird am Ende nicht das Schreiben von längeren Texten evaluiert, sondern alternative mediale Repräsentationsformen (Strukturskizzen, Kurzbeschreibungen, Layout, Grafiken) eingebunden. Die einzelnen Aktivitäten in den verschiedenen Seminarsitzungen erwiesen sich dabei auch als sinnvoll, so dass ich das Grundgerüst der Veranstaltung insgesamt beibehalten kann. Gleichzeitig lassen sich hier bei einem nächsten Mal gut Weiterentwicklungen einbauen.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, MA Linguistik, Profil „Sprache und Kommunikation“, Module Interaktionslinguistik, Gesprächsanalyse

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Projektseminar, 1 Semester

7.3 Gruppengröße

10

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Das Projekt wurde von mir allein durchgeführt. Die Betreuung der Studierenden ist phasenweise sehr zeitintensiv – ein/e TutorIn ließe sich sehr gut gewinnbringend integrieren.